

CNE Monatsmagazin

CNE für Deutschland

Deutschland für CNE

Fiscal Warming

„Fiscal warming!“ Mit diesem spontanen Einwurf von Professor Jacques Garelo, Aix-en-Provence, hatte der Brüsseler Workshop des Institute for Research on Economic and Fiscal Issues (IREF) sein Motto gefunden. Gerade wegen der zu hohen Steuern sei europaweit ein Abschmelzen der Steuern zu erwarten, so die Teilnehmer des Workshops.



Victoria Curzon Price

Bevor sich die Mitglieder von IREF am 28. September 2005 in der Brüsseler Avenue Louise trafen, hatten die Referenten umfangreiche Studien betrieben und der Arbeitstagung einen konventionellen akademischen Namen gegeben: „Public debt today, unemployment tomorrow? (Staatsschulden von heute, Arbeitslosigkeit von morgen?)“ lautete die Frage, die anhand dreier Vorträge diskutiert wurde. Die Professoren Patrick Minford (Universität Cardiff), Pierre Garelo (Universität Paul Cézanne, Aix-en-Provence) und Thierry Afschrift (Freie Universität Brüssel und Solvay Business School) stellten ihre Arbeitspapiere zunächst vor und dann zur Diskussion. Die Genfer Professorin Victoria Curzon Price hat die Ergebnisse des Workshops zusammengefaßt.

Patrick Minford



Laut Professor Minford gewinnt das Thema Steuern und Wachstum in akademischen Kreisen zunehmend an Aufmerksamkeit, wobei nahezu alle Studien der letzten 10 Jahre eine negative Relation zwischen beiden Faktoren nahelegen: Höhere Steuern bewirken geringeres Wachstum und umgekehrt. Seine Studie „Public spending and Growth“ bestätigt diese These. Seine empirischen Erhebungen, die etwa 100 Länder und die drei Dekaden von 1970-2000 berücksichtigen, belegen, dass öffentliche Ausgaben für Bildung und gezielte Subventionen keine bemerkenswerten Auswirkungen auf das wirtschaftliche Wachstum haben, während die Besteuerung eine statistisch signifikante Negativwirkung auf das Wachstum erzielt.



Pierre Garelo



Thierry Afschrift

Die beiden anderen Untersuchungen der Professoren Garelo und Afschrift waren Fallstudien zur Staats-



Interessantes aus
Deutschland für
CNE-Leser

Interessantes von
CNE für
deutsche Leser

Themen dieser Ausgabe

Fiscal Warming: 1
*IREF Workshop
zum Verhältnis von
Steuern und
Wachstum*

**Money makes the
world go around: 3**
*Hardy Bouillon über
Roland Baaders
neues Buch*

**Und die Taschen
voller Geld: 5**
*Gerard Radnitzky
über den Liquiditäts-
überhang in der
besetzten CSR*

I like to move it: 9
*Der Beirat des Unter-
nehmerinstituts zur
Zukunft Deutschlands*

REACH OUT: 11
*Edgar Gärtner über
die Folgen von
REACH*

Nr. 11
November 2005

verschuldung in Frankreich und Belgien und dürften stellvertretend für andere europäische Länder auch deren gegenwärtige Misere beleuchtet haben.

Die Ergebnisse von Patrick Minford erlauben den Schluß, daß Länder mit hoher bzw. wachsender Staatsverschuldung, die ihren Haushalt mit höheren Steuern ausgleichen wollen, dies nicht ohne negative Rückwirkungen auf Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit erzielen können. Andererseits erzeuge eine Verschuldung der öffentlichen Hand einen Verdrängungseffekt und Ricardianische Äquivalenzeffekte, die künftigen Wachstumsraten schwer zu schaffen machten, ganz zu schweigen von wachsenden Abhängigkeitsverhältnissen (den im Arbeitsprozeß befindlichen Personen stehen immer mehr Rentner gegenüber) und steigenden Gesundheitskosten angesichts der zunehmenden Alterung der Bevölkerung.

Fiscal Warming

Der Workshop kam zum Ergebnis, daß die meisten europäischen Länder ein Abschmelzen der Steuern zu befürchten haben, *fiscal warming*, wie es Jacques Garello nannte. D.h., ein langsames Wirtschaftswachstum stabilisiert einerseits die Steuereinnahmen, initiiert aber zugleich ein Zunahme an Forderungen an den Wohlfahrtsstaat, die das Schuldenproblem noch verschärft. Höhere Steuern sind sowohl inakzeptabel als auch ineffektiv. Mit ihnen steige die Staatsverschuldung proportional zum BIP, was wiederum zur Folge habe, daß



Prägte das Motto „fiscal warming“: Jacques Garello

private Investitionen abwanderten und somit die wirtschaftliche Entwicklung geschwächt werde.

Zur Diskussion standen auch die Auslöser des Schuldenproblems. So wurde darauf hingewiesen, daß die Länder von 1945-1985 ihre Haushalte durch die Inflationssteuer ausglich. Doch mit dem Ende der Devisenkontrollen im Kapitalverkehr ist die Inflation keine Option mehr für solche Länder, die ausländisches Kapital anlocken und ihre Bürger zum Sparen im eigenen Land bewegen wollen. Infolge fehlender Inflationssteuer und expliziter Sondersteuern sind alle Länder zu Schuldnern geworden. Gemäß dem Ricardianischen Äquivalenztheorem bedeuten Schulden und Steuern letztlich dasselbe – Schulden sind nichts anderes als vertagte Steuern. Gleichwohl herrschte im Workshop darüber Einigkeit, dass Schulden und Steuern politisch betrachtet Unterschiedliches bedeuten: So mag es für eine Regierung einfacher sein, die Schulden zu erhöhen statt der Steuern. Vermutlich ist die Öffentlichkeit sich nicht im klaren darüber, dass die Steuern in Zukunft bei gleichbleibender Politik drastisch angehoben werden müssen. Vielleicht aber begreift sie das Ganze auch nicht oder ist rationaler Weise uninfor-

miert. Ansonsten müßte es angesichts einer derart schludrigen Ausübung der Regierungsgeschäfte einen Aufschrei der Empörung geben.

Die Unternehmer hingegen, die meist ob der realen Lage wissen, wandern in Niedrigsteuerländer aus, jetzt und auch in Zukunft.

Die Teilnehmer der Arbeitstagung gelangten schließlich zu der Auffassung, dass Europa langsam argentinische Verhältnisse annehme, Institutionen- und Steuerwettbewerb kämen, wenn überhaupt, ausschließlich aus nord- und mitteleuropäischen Ländern und aus Entwicklungsregionen weit weg von hier. Der Staat muß sich grundsätzlich reformieren. Er muß einen effizienteren Umgang mit Steuermitteln und ein geringeres Maß an öffentlichen Ausgaben anstreben. Jetzt ist ein Wachrütteln gefragt. Die Menschen dürfen nicht einschlafen. Die Geschichte lehrt uns, dass es kein Gesetz gegen den ökonomischen Selbstmord gibt.

Prof. Dr. Victoria Curzon Price, Wirtschaftspolitische Fakultät der Universität Genf



*Die Arbeitspapiere des Workshops können von der IREF-Website heruntergeladen werden:
www.iref-europe.org*